

**Verantwortliche Redakteure:**  
F. Nachfeld für den politischen  
Theil, A. Beer für den übrigen  
redaktionellen Theil, in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

**Inserate**  
werden angenommen  
in den Städten der Provinz  
Posen bei unseren  
Agenturen, ferner bei den  
Annoncen-Expeditionen  
Kob. Mosse, Haacke & Co. in  
P. J. Daut & Co., Juchaczewski.

Verantwortlich für den  
Inseratenthell:  
J. Klugkist  
in Posen.

Nr. 98

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,  
am Sonntag, Montag und Dienstag. Der Abonnement-Preis beträgt  
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für  
ganze Preußen. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen  
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reichs an.

Mittwoch, 8. Februar.

Inserate, die schlagendste Zeitstelle oder deren Raum  
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite  
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter  
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die  
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die  
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

## Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.  
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die zweite Staatsberatung wird mit dem Stat des  
Reichsamt des Innern fortgesetzt.

**Abg. Liebknecht (Soz.-D.):** Es ist eine Eigenthümlichkeit des  
deutschen Bürgerthums, daß es sich Siege, die es tatsächlich nicht  
habegetragen hat, aneignet. So ist es auch mit der Behauptung,  
daß wir in dieser vierjährigen Debatte vernichtet seien. Wie kom-  
men Sie dazu, die Frage des Zukunftsstaates in den Vorder-  
grund zu ziehen? (Großes Gelächter.) Doch nur, um die  
Vorgänge bei der Militärvorlage zu verdecken, welche sich  
hinter den Kulissen abspielten. Es ist die Wolke, hinter der  
der Kompromiß über die Militärvorlage versteckt werden soll.  
(Gelächter.) Diese Debatte hat gar keinen Sinn jetzt, wo  
der Nothstand und die Militärvorlage das allgemeine Interesse  
fordern. Sie ist nichts als eine Komödie. (Gelächter.) Wenn der  
Abg. Windthorst noch lebte, würde er sagen, das schädt sich nicht.  
Was Abg. Bachem gesagt hat, hat vor Jahren ein evangelischer  
Pastor, ein gewisser Schuster, viel besser gesagt. Frhr. v. Stumm  
sprach von einem Zuchthaus. Möge er es doch machen, wie Goethe,  
und in seine eigene Kritik gehen. Da ist er im Zuchthaus. (Sehr  
gut! bei den Sozialdemokraten.) Die freisinnige Partei ist stehen  
geblieben auf ihrem Standpunkt von 1862. Wir dagegen sind un-  
aufhörlich fortgeschritten. Die Arbeiter können heute gar nicht  
sparen. Wenn sie den Versuch machten, würden sie es von ihrer  
eigenen Kraft thun müssen. Das hat auch kürzlich ein Bourgeois-  
blatt, die „Frankfurter Zeitung“, anerkannt. Sie sagen, wir woll-  
ten die Familie zerstören, und Abg. Richter hat sogar ein Stück  
Familienleben noch entdeckt, nämlich wie die Frau dem Mann das  
Essen bringt. Kennt er denn das Familienleben nicht, wie es  
wirklich ist? Dem Abgeordneten Bachem gegenüber bemerke ich:  
expropriert die heutige Gesellschaft nicht auch? Die Kleinen sind  
ganz und gar von den Großen expropriert. Hätten die klei-  
nen Leute noch Eigentum, so wäre die Sozialdemokratie nicht  
so stark. Abg. Richter hat sich, wie alles, auch die Geschichte  
der Sozialdemokratie leicht gemacht. Er macht den Fürsten Bis-  
marck für das Bestehen der Sozialdemokratie verantwortlich.  
Gewiß hat dieser die Korruption gefördert und damit für uns  
gewirkt. Aber auch ohne Bismarck gäbe es eine Sozialdemokratie,  
denn sie ist durch die Verhältnisse groß geworden. Kein Reichs-  
kanzler, mag er Bismarck, Caprivi oder Eugen Richter heißen,  
würde daran etwas ändern können. Sie meinen, uns vernichtet  
zu haben. Im Gegentheil, diese Debatte liefert uns ausgezeich-  
netes Material für die nächsten Wahlen. (Wachen.) Was das  
Zuchthaus des sozialdemokratischen Staates betrifft, wer hat denn  
heute die freie Wahl des Berufes? Herr Eugen Richter hat sich  
entrüstet, weil Bebel ihm sagte: Wer nichts arbeitet, kriegt nichts  
zu essen. Verhungeren werden wir keinen lassen. Bebel's Meinung  
war doch nur: Wer faulenzet, soll keinen Theil an den Genüssen  
haben. Heute aber lebt gerade derjenige im Ueberfluß, der  
faulenzet, und diejenigen, die am schwersten arbeiten, hungern  
(Beifall bei den Sozialdemokraten), das wird auch Herr Richter  
mit seinen „Freilebern“ und seiner Sparagneß nicht hinweg-  
disputieren. Wir geben alle Schriften der Gegner den Genossen  
in die Hand. Wir sind infomeren Revolutionäre, als wir keinen  
Kompromiß mit der heutigen bürgerlichen Gesellschaft schließen. Aber  
wir glauben nicht, daß durch Verhinderung eine Aenderung herbei-  
geführt werden könne. Wir erklären ja von jeher jeden, der solche  
behauptet, für einen Schwindler. Warum erschrecken Sie denn vor  
der von Marx proklamirten Diktatur des Proletariats? Haben wir  
denn nicht eine Diktatur der Bourgeoisie gehabt? Denken Sie doch  
an das Sozialistengesetz. Wir werden Ihnen keine schlimmere  
diktieren. Alle Neben des Königs Stumm zielen auf ein neues  
Sozialistengesetz ab. Was uns recht war, sollte Ihnen doch billig  
sein. Ueben wir denn auch heute eine solche Diktatur aus? Ist  
es denn wahr, daß jemand aus unserer Partei ausgeschlossen wurde?  
Wer das sagt, lügt. Wir wollen die freie Kritik, daß sich jeder  
auspricht, darin liegt die Stärke unserer Partei. Ueberall geht  
unser Streben dahin, die Kräfte zu wecken, die Jungen empor-  
zubringen. Unsere Führer sind nichts als gemeine Soldaten,  
die im gegebenen Falle mit der Waffe marschiren müssen.  
War denn die ganze Debatte eine der Volksvertretung würdige  
Aufgabe? Sie können uns nicht widerlegen, wie wir Sie  
nicht widerlegen können. Die Debatte hatte einen anderen  
Zweck. Sie wollen die Aufmerksamkeit ablenken von der Militär-  
vorlage. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Sie fürchten die Auf-  
lösung des Reichstages und wollen etwas für die Wahlen thun.  
In den letzten 30 Jahren, seit Casselle, haben Sie nichts gelernt  
und nichts vergessen. Die Broschüre von Eugen Richter ist die  
Bibel der kapitalistischen Parteien, der deutschen Bourgeoisie ge-  
worden, und das zeigt, wie weit die deutsche Bourgeoisie in ihrer  
geistigen Entwicklung hinter der Bourgeoisie anderer Länder  
zurückgeblieben ist. Herr Bachem hat uns vorgeworfen, daß wir  
die Arbeiter genaschirt haben. Ich würde mich schämen, einen  
solchen Ausdruck hier zu gebrauchen. Was würden Sie dazu sagen,  
wenn wir zu den Ultramontanen sagen würden, sie hätten 200  
Jahre lang die Menschen an der Nase herumgeführt. Wir haben  
den Arbeitern niemals einen sozialdemokratischen Zukunftsstaat  
vorgemalt, niemals gesagt, daß ohne Mühe ein Lohn sein werde,  
sondern ihnen nur gezeigt, daß die kapitalistische Gesellschaft der  
natürliche Gegner der Arbeiterklasse ist. Wir werden mit Ihnen  
allen fertig. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

**Abg. Stöcker (kons.):** Alles muß ein Ende haben. Da wir  
kein Mittel haben, die Debatte zu schließen, so haben wir den Muth,  
sie mit der Rede Liebknechts ausklingen zu lassen. Die Sozial-  
demokraten haben uns ihr bestes Pferd vorgeführt. Auch dieses  
hat sich als ein lahmer Renner erwiesen. (Zuruf bei den Sozial-  
demokraten: Rückwärtskonzentration!)

**Präsident v. Reicheow:** Damit gehen wir zu einem anderen  
Gegenstande über.

**Abg. Dr. Vogens (Str.):** Wir haben für die Arbeiter in  
materieller Beziehung so manches gethan, in relativer Hinsicht  
haben wir wenigstens keine Rückschritte gemacht. Dagegen haben

wir nicht genug gethan, um den Arbeitern die Fühlung mit den  
Fabrikinspektoren zu erleichtern und dadurch die Vorbringung von  
Beschwerden zu ermöglichen. In dieser Beziehung ist es doch in  
der Schweiz und in Oesterreich viel besser. Es würde sich wohl  
empfehlen, Fabrikinspektoren auch aus den Kreisen der intelligenten  
Arbeiter zu nehmen. Beim Nordostseeanal ist ein paritätischer  
Gottesdienst eingerichtet worden, der in segensreicher Weise gewirkt  
hat. Leider ist das Beispiel von den übrigen Werksstätten und  
Fabriken nicht nachgeahmt worden, und es hat sogar die schöne  
Sitte aufgehört, daß in der Fabrik Pfalmen und geistliche Lieder  
gesungen werden. Die Fabrikinspektoren sollten doch auf diesen  
Punkt ihre besondere Aufmerksamkeit richten. Freilich gehört dazu,  
daß sie auch selber religiös gesinnt sind.

**Abg. Dr. Girsch (df.):** Es ist dankenswerth, daß die Zahl der  
Gewerbe-Inspektoren in Preußen vermehrt worden ist, und es  
wäre zu wünschen, daß die übrigen Staaten dem preussischen Bei-  
spiele folgten. Leider sind aber die preussischen Gewerbe-Inspek-  
toren mit der Kesselrevision belastet worden. Heute läßt sich die  
Wirkung dieser Verquickung beider Aemter noch nicht übersehen,  
aber es wäre doch erwägenswerth, ob nicht eine Trennung dieser  
beiden Aemter vorzunehmen wäre. Man sollte doch Angaben  
machen, wie viel Zeit die Kesselrevision bisher in Anspruch ge-  
nommen hat. Jedenfalls beeinträchtigt diese Aufgabe die Haupt-  
aufgabe der schon an sich genügend belasteten und in Anspruch ge-  
nommenen Gewerbe-Inspektoren. Die Inanspruchnahme wächst  
von Jahr zu Jahr. Daher wird die Maßregel der Uebertragung  
der Kesselrevision auf die Gewerbeärthe keinesfalls günstig wirken.  
Die Gewerbeärthe werden dadurch verhindert, ihrer sozialen Auf-  
gabe voll gerecht zu werden. Es muß einen eigenthümlichen Ein-  
druck machen, wenn ein preussischer Beamter in seinen Bericht  
über die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände  
der Arbeiter seines Bezirks keine Zeile schreibt. Und doch  
sollte gerade auf die Schilderung dieser Verhältnisse in  
den Berichten der Inspektoren besondere Aufmerksamkeit ver-  
wendet werden. Das wäre lehrreich, und gerade die Ver-  
handlungen der letzten Tage haben gezeigt wie nöthig es  
ist, solche Unterlagen bei den Verhandlungen des Hauses  
zu haben. Es sollte nach einem bestimmten Schema in dieser  
Richtung gearbeitet werden. Ebenso wäre es wünschenswerth,  
wenn die Gewerbeärthe auch die Frage der Arbeitslosigkeit in dem  
Bereich ihrer Betrachtungen zögen. Wir erfahren in den Berichten  
manches über den Verkehr der Aufsichtsbeamten mit den Arbeitern.  
Bisher war dieser Verkehr kein besonders reger, und erst in den  
allerletzten Jahren bemühen sich die Beamten, diesen Fehler wieder  
gut zu machen. Einige Beamten haben sogar besondere Sprech-  
lokale für die Arbeiter eingerichtet. Der Umstand, daß die Arbeiter  
vor früher her noch einiges Mißtrauen gegen die Beamten haben,  
darf diese nicht hindern, darin fortzufahren. Mit der Zeit wird  
dieses Mißtrauen auch schwinden. Die Arbeiter sollen auf-  
merksam gemacht werden, daß eine solche Institution zu  
ihrem Besten besteht. Bisher ist für eine solche Bekannt-  
machung noch nicht viel geschehen. Am besten würde ein  
Verkehr der Arbeiter mit den Fabrikinspektoren durch Ver-  
mittlung der Arbeiter-Verufsorganisationen herbeigeführt werden.  
Dadurch gewänne man am leichtesten das Vertrauen der  
Arbeiter. Leider kommt man diesen Wünschen nicht entgegen, ja  
man kümmert sich gar nicht um die Thätigkeit dieser Vereine und  
Organisationen. Man sollte doch wissen, was dieselben leisten,  
nachdem wir im vorigen Jahre so ausführlich über die Berufs-  
vereine gesprochen und gezeigt haben, von welchem sittlichen und  
geistigen Einfluß diese auf die Arbeiter sind. Bei diesen Arbeiter-  
vereinen würde man die beste Information und Belehrung finden.  
Die Gewerkschaften haben bereits einen lokalen und nationalen  
Arbeitsnachweis, sowie eine Arbeitslosenunterstützung. Die Funktion  
der Aufsichtsbeamten sollte auch dahin gehen, ein möglichst frieb-  
liches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzu-  
stellen. Das Bestreben mag vorhanden sein, aber die Früchte  
sehen wir nicht. Der natürliche Vertrauensmann zwischen Arbeit-  
gebern und Arbeitnehmern ist der Fabrikinspektor, und er sollte  
dieses Vertrauensamt bei Zwistigkeiten ausüben. Er sollte, wie  
das in anderen Ländern der Fall ist, herbeiführen, daß die  
Unternehmerverbände mit den Arbeiterverbänden in Unterhand-  
lung treten. Im neuen Gewerbegerichtsgezet sind ja für die Be-  
legung von Zwistigkeiten Einigungsämter vorgesehen, aber sie sind noch  
nirgends in Thätigkeit getreten. Die Fabrikinspektoren sollten Arbeit-  
geber und Arbeitnehmer auf das noch nicht genügend gekannte  
Institut der Gewerbegerichte hinweisen. Auch die Arbeiterseite sind,  
wie ein Aufsichtsbeamter schreibt, geeignet, ein gutes Verhältnis  
zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeizuführen, und der  
Fabrikinspektor sollte zu solchen Gelegenheiten eingeladen werden.  
Das geschieht aber leider nur sehr selten. Das Arbeitersechsgesetz  
hat auch Arbeitsverträge vorgeschrieben, und man ist dazu  
gekommen, Muster-Arbeitsordnungen zu schaffen. Eine solche hat  
ein Gewerbeamt gemacht. Da sollte man doch denken, daß diese  
nicht gesetzwidrige Vorschriften enthalten wird. So heißt es, daß  
der Fabrikherr die Legitimationspapiere des Arbeiters an sich  
nehmen kann. Ferner heißt es dort, daß der Arbeiter in die  
Betriebskrankenkasse eintreten muß. Das steht doch im Wider-  
spruch mit dem Krankenversicherungsgesetz, wonach Arbeiter, die  
einer freien Kasse angehören, einer Betriebskasse nicht beizutreten  
brauchen. Das ist doch eine Vergeßlichkeit der Arbeiter. Ferner  
sind die Arbeitsordnungen in der Regel zu lang. Mit Recht  
tadeln einige Beamte, daß viele Arbeitsordnungen von einseitigstem  
Unternehmerinteresse aus geschaffen sind. Kann denn nicht eine  
Arbeitsordnung auch ohne Strafen auskommen oder nur mit ge-  
ringen Strafen? Gehört denn das absolut zur Disziplin?  
Nichts verbittert die Arbeiter mehr und verleidet ihnen die Freude  
an den bisherigen Reformen, als wenn ihre Interessen in der  
Arbeitsordnung verlegt werden. Das geschieht aber, wenn man  
die neue Arbeitsordnung einige Stunden vor Erlaß den Arbeitern  
vorlegt, ohne daß diese Zeit haben, sich zu besprechen. Wenn man  
die Arbeiter hört, so sollte man auch ihre Wünsche berücksichtigen.  
Aber das geschieht nicht einmal mit den Arbeiterausschüssen.  
Umgeben doch sogar die staatliche Behörde diese Ausschüsse. Wenn  
das am grünen Holze geschieht, was kann man vom dünnen Holze

verlangen. Die Arbeiterausschüsse sollen keine Dekoration, kein  
Schema, sondern ein lebendiges Wesen sein. Denn in denselben  
sitzten erwachsene Männer mit vollem Verstand. Bei dieser Ge-  
legenheit möchte ich anfragen, ob schon am 1. April die Bestim-  
mungen über die Sonntagsruhe der gewerblichen  
Arbeiter in Kraft treten sollen. Geschähe das nicht, so würde  
das betrübend sein, denn die Interessenten verstehen nicht, wie das  
Inkrafttreten solcher Bestimmungen noch verschoben werden kann.  
Man hat sich über den Termin des Inkrafttretens nur an die  
Arbeitgeber gewandt. Warum nicht auch an den anderen Theil?  
Das Urtheil, welches man sich dadurch schafft, kann nicht un-  
parteiisch sein. Die Arbeiter werden über diese Nichtberücksich-  
tigung gewiß erbittert sein. Die Sache geht doch die Arbeiter  
noch mehr an als die Arbeitgeber. Wir haben früher eine Aus-  
dehnung des Schutzes der jugendlichen Arbeiter auf die Alters-  
klasse von 16 bis 18 Jahren verlangt. Hoffentlich bricht sich  
dieser Gedanke bis zur nächsten Revision der Gewerbeordnung  
Bahn. Zu wünschen wäre es auch, daß die Fabrikinspektoren mit  
den Berufsvereinsvereinen in Verbindung treten, um bessere Un-  
fallverhütungsvorschriften einzuführen, denn noch immer nimmt  
die Zahl der Unfälle zu. Ferner wäre die Aufmerksamkeit der  
Regierung zu wenden auf die Verkürzung der Arbeits-  
zeit, denn die lange Arbeitszeit ist häufig Schuld an Unfällen.  
Der Bundesrath sollte die Bestimmungen über die Festsetzung  
einer Maximalarbeitszeit in gefährlichen und gesundheitsgefährlichen  
Betrieben bald in Kraft setzen. Ich schließe mit dem Wunsche,  
daß die Fabrikinspektoren in ihren Berichten immer ausgiebiger,  
objektiver eindringen in das wirkliche Herz des Arbeiterlebens  
und dadurch ein hauptsächlich Förderungsmitel für die soziale Wohl-  
fahrt und den Frieden bilden. (Beifall links.)

**Staatssekretär Dr. v. Bötticher:** Die Frage, ob die Be-  
stimmungen über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeiter bis  
zum 1. April erlassen sein werden, muß ich mit einem positiven  
Nein beantworten. Die Angelegenheit erfordert so ausgedehnte  
Arbeiten, daß wir damit selbst bei angelegentlichster Thätigkeit nicht  
bis zum 1. April fertig werden können. Das Material wird bei  
uns bearbeitet. Wann wir die Arbeiten abgeschlossen haben, kann  
ich nicht sagen; wir leiden an einer außerordentlichen Palamität  
bezüglich der Arbeitskräfte im Reichsamt des Innern. Ich darf  
mich jedoch der Hoffnung hingeben, daß wir noch in diesem Jahre  
die Erwartungen der Beteiligten erfüllen können. In seinen Aus-  
führungen über die Fabrikinspektoren ging der Vorredner zu weit.  
Die Thätigkeit der Fabrikinspektoren besteht hauptsächlich darin, zu  
machen, daß die bestehenden Vorschriften zur Ausführung gebracht  
werden. Diese würde beeinträchtigt werden, wenn von den Fabrik-  
inspektoren verlangt würde, daß sie sich mit den Arbeiterorgani-  
sationen in Verbindung setzen. Im Gegentheil, die Arbeiterorgani-  
sationen sollten sich mit den Inspektoren in Verbindung setzen. Die  
Kombination der Fabrikinspektion mit der Dampfsektorrevision ist  
bereits in Sachen durchgeführt. (Zuruf: Weiter!) Die Erfahrungen  
dort sind durchaus günstig, so daß die preussische Regierung kein  
Bedenken trägt, diese Kombination auch in Preußen einzuführen.  
Wenn Mißstände entstehen sollten, wird die preussische Regierung  
sehr gern bereit sein, Abhilfe zu schaffen. Mit der Erweiterung  
der Arbeiterstatistik wird sich die Reichskommission beschäftigen  
müssen. Im Allgemeinen wird es Aufgabe der Presse sein, das  
jenige, was aus den offiziellen Berichten der Inspektoren zur Auf-  
klärung der Arbeiter dienen kann, ihnen zugänglich zu machen.  
Der Vorredner ist bei seinen Ausführungen über die Normal-  
arbeitsordnung von der Arbeitsordnung eines Fabrikinspektors  
ausgegangen, die mir neu ist. Im Allgemeinen muß natürlich  
darauf gesehen werden, daß die Fabrikordnungen nicht im Wider-  
spruch mit dem Gesetz steht. Das ist jedoch zu weit gegangen, wenn  
man verlangt, daß nichts in den Arbeitsordnungen steht, was nicht  
auch im Gesetz steht. Die Fabrikordnungen bilden gerade eine  
Ergänzung dahin, daß sie feststellen, was der Arbeitgeber von den  
Arbeitern verlangt, ohne daß es im Gesetz vorgegeben ist.

**Abg. Wurm (Soz.-D.):** Der Minister entschuldigte das Ausbleiben  
der Bestimmungen über die Sonntagsruhe mit der Ueberarbeitung  
der Beamten des Reichsamt des Innern. Hätten Sie den Normalar-  
beitsstag angenommen, dann wäre Ihnen das nicht passiert. (Heiterkeit.)  
Wenn Fabrikinspektoren sich mit Arbeitern in Verbindung setzen,  
dann werden sie gemahregelt. So ist von dem Verein der In-  
dustriellen Rheinlands und Westfalens ein königlicher Fabrik-  
inspektor beim Regierungspräsidenten denunziert worden, weil er  
in zu engen Verbindungen mit den Arbeitern stehe, ja sogar eine  
Sprechstunde am Sonntag für Arbeiter festgesetzt habe, das beweise  
sozialdemokratische Neigungen. Der Regierungspräsident hat dem  
Verein geantwortet, er mißbillige das Verhalten des Fabrikinspektors  
Jäger und habe diesem das Erforderliche eröffnet. (Hört! hört! bei  
den Sozialdemokraten.) Das sind die unabhängigen Gewerbe-  
inspektoren, mit denen die Arbeiter in Verbindung treten sollen.  
Man täuscht die Arbeiter, indem man den Arbeitern einredet, es  
geschiehe etwas für sie, während in der That nichts geschieht.  
Das Fabrikinspektorat erfreut sich ja des Hasses des Unternehm-  
erthums, und der Gewerbeinspektor von Berlin-Charlottenburg z. B.  
bejammert sich über das Benehmen der Unternehmer, welche es  
mit mißgünstigen Augen ansehen, wenn der Fabrikinspektor mit der  
Polizei kommt. Solche Hindernisse werden von den Leuten be-  
reitet, die das Gesetz selber geschaffen haben. Wie sollen die  
Fabrikinspektoren mit den Arbeiterverbänden in Verbindung  
treten, wenn diese von den Unternehmern verfolgt werden. Hat  
doch Herr Wied, der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher  
Industriellen, der es übel nahm, daß ihm die Neuerung unter-  
schoben wurde: der Arbeiter ist zur Knechtschaft geboren, einmal  
sagt, die Arbeitervereine seien das größte Unglück, von welchem  
unsere Gesellschaft und Zivilisation betroffen sei. (Unruhe rechts.)  
Wird doch sogar in dem liberalen Musterstaat Baden ein Fabrik-  
inspektor Vorwärtssofer amtlich verurtheilt, daß er sich für die Ver-  
hältnisse der Arbeiter interessiert und sich darüber informirt. Und  
da sollen die Arbeiter Vertrauen zu den Gewerbeinspektoren haben!  
Wenn Gesetze, die eben erst gemacht sind, nicht berücksichtigt werden,  
wenn die Fabrikinspektoren zwischen zwei Stühlen gesetzt werden,  
dann muß die Ausbeutung der Arbeiter fortwährend steigen. Die



Berichte der Fabrikinspektoren werden von Jahr zu Jahr schlechter. Warum bekommen wir nicht die einzelnen Berichte der Gewerbeinspektoren in ihrem Wortlaut? Aber selbst was wir aus diesem gefährlichen Bericht ersiehen können, ist sehr reich. In der schmachlichsten Weise werden die Fabrikinspektoren von den Unternehmern belogen, und die schlimmsten Klagen der Inspektoren kommen aus den Bezirken, wo die Herren Unternehmer sich von den Armen der Armen eine Liebesgabe von 40 Millionen in die Tasche stecken lassen, nämlich aus den Brauereibereitungen. Dort sind die Fabriken hinsichtlich der Unfallverhütung, der Dampfessel in dem schlimmsten Zustande, weil man eben alles billig haben will. Zur Wartung der Dampfessel werden ungelernete, unbrauchbare Arbeiter genommen. Menschenfleisch ist billig, denken die Herren, und nehmen den Profit, woher sie ihn bekommen. Deswegen nimmt auch die Zahl der Unfälle zu. Freilich kommt dies auch von der langen Arbeitszeit. Der Arbeitgeber steht gleichsam mit der Heppigkeit hinter dem Arbeiter, und um diese Hebe zu vermehren, wird Akkordarbeit eingeführt, und diese Akkordarbeit wird dann noch zur Lohnrückzahlung benutzt. Wir verlangen, daß dem Beamten die Befugnis gegeben wird, einzuschreiten, wo er ein Unrecht, wo er schlechte, gesundheitsgefährliche Anlagen findet. Denn noch immer wird für die Ventilation so wenig gesorgt, daß durch die verpestete Luft, durch den giftigen Staub die Gesundheit der Arbeiter aufs schwerste geschädigt wird. Die Fabrikinspektoren erhalten auch leider keine Auskunft von den Krankenkassenärzten, und das kommt daher, weil die Unternehmer die Ärzte beeinflussen. Und dennoch wäre es nützlich und interessant, über die gewerblichen Krankheiten der Arbeiter etwas Näheres zu erfahren. Wie viele Krankheiten werden durch die Nachlässigkeit der Unternehmer verschuldet. Nur durch Gesetz können die Unternehmer gezwungen werden, Einrichtungen zu treffen für die Gesundheit der Arbeiter.

Darauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr (Zustatvanträge Adernann über Abänderung der Gewerbeordnung und Rintelen über Abänderung des Strafgesetzbuchs). Schluß 5 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Deutschland.

□ **Berlin, 7. Febr.** Der Reichstag hat sich heute großmütig gezeigt; er hat dem Abg. Liebknecht das letzte Wort in der fünfjährigen Zukunftsstaatsdebatte gelassen und ist alsdann unvermittelt zu weniger aufregenden Dingen übergegangen, zunächst zu den Berichten der Fabrikinspektoren. Herr Liebknecht ist zweifellos überzeugt, seine Sache vortrefflich gemacht zu haben, und was würde auch wohl aus den Don Quixotes werden, wenn sie aufhörten, an sich zu glauben? Bei Bebel trifft man doch wenigstens auf individuelle Züge; bei Liebknecht ist Alles grau Theorie, Schablone, hundertfach wiederholter Extrakt aus Marx' „Kapital“. Und dabei verzehrt dieser pedantischen Theoretiker eine innere Wuth und Gluth, die seine Augen flammen, seine Worte sich überstürzen macht, ein halb rührender, halb komischer Eindruck. Von den Liebknechtschen Tiraden, mit denen diese Debatte endigte, ist im Einzelnen nichts zu sagen. Das sozialdemokratische Häuflein spendete in gemessenen Zwischenräumen gezwungenen Weisfall, und die anderen Abgeordneten, die sich eist amüsierten, wurden allmählich der Sache überdrüssig, führten Privatgespräche oder gingen hinaus. Die Sozialdemokraten werden es sich so leicht nicht wieder bekommen lassen, eine ihnen in allen Beziehungen und namentlich geistig überlegene Macht herauszufordern.

△ **Berlin, 7. Febr.** Die günstigeren Nachrichten über einen deutsch-russischen Handelsvertrag und die freundlichen Erklärungen, die immer noch zum hiesigen Besuche des russischen Thronfolgers gemacht werden, haben eine Stimmung erzeugt, vor deren offenbaren Uebertreibungen doch endlich einmal gewarnt werden muß. Es ist gewiß erfreulich, daß der Zar seinen Sohn hergeschickt hatte; es ist noch erfreulicher, daß Kaiser Wilhelm mit seiner temperamentvollen Natur Worte gefunden hat, die in der Seele des Zaren sympathisch anklingen und die russische öffentliche Meinung angenehm berühren mußten. Endlich ist es am erfreulichsten, daß die russischen verantwortlichen Politiker einsehen, sie müßten uns handelspolitische Zugeständnisse machen, wenn sie ihre Roggenausfuhr nach dem wichtigsten ihrer Absatzgebiete nicht verlieren wollen. Aber aus alledem nun zu folgern, daß ein grundsätzlicher Wandel in den deutsch-russischen Beziehungen eingetreten sei, dafür liegt kein zwingender Anlaß vor, und wir haben in den letzten Tagen Gelegenheit gehabt, von sehr beachtenswerther Seite zu hören, daß man sich vor dem jetzigen merkwürdigen Sanguinismus gefälligst hüten möge. Namentlich die Mittheilung von einer neuen Drei-Kaiserbegegnung, die schon geplant sein soll, hat keine Beziehung zu den wirklichen Vorgängen. Es sind Liebeswürdigkeiten zwischen den Höfen ausgetauscht worden, nichts weiter. In Paris wird man wohl auch ganz ruhig über die Folgen der Berliner Thronfolgerwoche sein, und die dortige Stimmung sollte nicht nach der Nervosität beurtheilt werden, mit der sich unkundige Boulevardblätter dieser Sache bemächtigt hatten. Der Toast unseres Kaisers auf den Zaren ist, was man wohl beachten möge, eine warmherzige Improvisation gewesen. Man kann natürlich nicht sagen, daß die Gesinnungen, die in diesem Trinkspruch ihren Ausdruck fanden, nicht auch von verantwortlichen Leitern unserer Politik getheilt würden. Aber eine vorherige Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi hatte nicht stattgefunden, und zu den Ueberraschungen gehörte auch der Reichskanzler; selbstverständlich wird er ebenso angenehm überrascht gewesen sein wie alle Welt. Der mehrfach behauptete Zusammenhang zwischen der allgemeinen politischen Lage und den deutsch-russischen Zollverhandlungen darf ferner als nicht so eng angenommen werden, wie ihn interessirte Kreise darstellen. Als diese Verhandlungen im vorigen Sommer begannen, war von einer Erwärmung der sonstigen deutsch-russischen Beziehungen keine Spur wahrzunehmen. Trotzdem mußten sich die Petersburger Staatsmänner zu dem schweren Schritt entschließen, und nicht uns zu Gefallen, auch nicht aus überströmender Liebe zum Frieden, sondern einzig in ihrem eigenen Interesse betreiben die Russen diese Verhandlungen, wie wir es ebenfalls thun. Kommt etwas zu Stande, so wird das von

Handel und Industrie dankbar hinzunehmen sein; mit der auswärtigen Politik aber wird es wenig genug zu thun haben.

— Die üble Lage der Militärvorlage führt Professor Delbrück im Februarheft der „Preuß. Jahrbücher“ auf das Scheitern des Volksschulgesetzes zurück, welches er seinerzeit selbst bekämpft hat. Delbrück hat vor einer Reihe von Jahren dem Reichstage und in demselben der freikonservativen Partei angehört. In den „Preuß. Jahrbüchern“ schreibt er jetzt:

„Große Zugeständnisse an den Ultramontanismus, Neuwahlen im Bunde mit der konservativen Demagogie: Das sind die Umrisse der Gestalt am Horizont. Der Sieg in der Volksschulfrage war zu groß, der Rückschlag beginnt. Wir bedürfen jetzt eines sehr geschickten Steuermannes, um Schiff und Ladung zu retten.“

Beständlich erscheinen diese Deffamationen nur unter der Voraussetzung, daß Delbrück der Regierung die Aussichtslosigkeit der Vorlage zu Gemüthe zu führen beabsichtigt oder daß er die Gegner des Zentrums und des Antisemitismus zu Gunsten der Vorlage hänge zu machen versucht.

— Die von der Reichsregierung angeregte internationale Sanitätskonferenz wird nach Einberufen der beteiligten Regierungen bereits im Laufe dieses Monats in Dresden zusammentreten.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 7. Febr.** In der Militärkommission des Reichstages erstattete heute Abg. Hinz Bericht über die Verathungen der Subkommission. Aus den weiteren Verhandlungen über die verschiedenen Fragen ist besonders hervorzuheben, daß vorgesehen ist, die Rekrutenkassen in Zukunft auf 14 Tage herabzusetzen, daß aber die Ersparnisse verwendet werden, um bei der Einstellung etwa 6 Prozent Nachschuß ausheben zu können, so daß also der Militärverwaltung das 365fache der Präsenziffer als Verpflegungssätze für die Truppen bewilligt wird und eine Ersparnis für Rekrutenkassen nicht mehr im Etat erscheint. Die Kosten hierfür betragen etwa 4 Millionen Mark, wie in der Vorlage vorgesehen. Die Ersparnisse für Kranke, Arretirte und Abkommandirte werden auch in Zukunft, wie bisher, zurückgerechnet werden. Die Mehrkosten aus den verschiedenen Manuevements für Offiziere und Leute sind in die Vorlage nicht mit aufgenommen, weil auch ohne Heeresvermehrung der gleiche Zustand eingetreten wäre. Für die Unterbringung der Truppen ist für Preußen vorgesehen, daß 10 673 Mann und 1477 Pferde in Baracken, 24 146 Mann und 1777 Pferde in zu mietenden Massenquartieren, 21 178 Mann und 376 Pferde in Bürgerquartieren untergebracht werden. Die Bürgerquartiere wurden näher besprochen und regte Abg. Richter dabei die Belastung der Kommunen an, indem er besonders auf die Stadt Berlin exemplifizierte. Die Vertreter der Heeresverwaltung glaubten, daß es möglich sein werde, zu dem Betrage des Services geeignete Quartiere für geschlossene Formationen zu beschaffen. Damit wäre eine Belastung der Stadt ausgeschlossen. Zu den Fragen, die zum ordentlichen Etat gestellt waren, hatte die Subkommission den folgenden Schlußsatz aufgenommen: Nach allen diesen eingehend geführten speziellen Erörterungen gelangte die Subkommission zu der Ueberzeugung, daß aus Anlaß der Heeresvermehrung eine Vermehrung des Bedarfs an fortwährenden Ausgaben im Etat der Heeresverwaltung über den in den „Berechnungen“ eingestellten Anlaß von 56 674 085 Mark, zu welchem noch die Quote für Bayern mit rund 7 250 000 Mark tritt, auch bei der definitiven Ausgestaltung der Heeresvermehrung aus Anlaß derselben nicht zu erwarten sein dürfte. Abg. Richter erkannte an, daß bei einer Reihe von Punkten die von ihm erwarteten Mehrausgaben als nicht notwendig sich herausgestellt haben; bei anderen Punkten allerdings sei eine vollkommene Klarlegung nicht möglich gewesen. Abg. Ritter meinte, die Subkommission habe ihre Ansicht ausgesprochen; die Militärverwaltung sei ein Engagement eingegangen, das allerdings durch den folgenden Schlußsatz des Berichtes eingeschränkt werde. „Den in dem Bericht niedergelegten Erklärungen liegt die Voraussetzung zu Grunde, wie dieselben nur dahin aufgeführt werden können, daß sie nur in soweit als bindend zu betrachten seien, als nicht heute noch unübersehbare Verhältnisse, insonders etwaige Fortschritte auf dem Gebiete der Technik Berücksichtigung nöthig machen sollten.“ Abg. Dr. Buhl hob hervor, daß die Subkommission die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die mitgetheilten Kosten mit der ganzen zur Zeit möglichen Vorsicht und vollständig aufgestellt seien und dieser Ueberzeugung habe die Subkommission in der vorstehenden Erklärung Ausdruck gegeben. Abg. Gröber (Z.) kann ein eigentliches Engagement in der Erklärung weder für die Regierung, noch für die Subkommission anerkennen. Der allgemeine Pensionfonds dürfte im Bedarfszustand, also nach etwa 20 Jahren, ein Mehrerforderniß von fünf Millionen Mark ergeben. Die endgültigen Kosten für die dauernde Unterbringung der Truppen in Kasernen werden mit der bayerischen Quote etwa 104 Millionen ergeben; die dabei vorgesehenen Baracken sind als Definitivum anzusehen, da sie eine Dauer von etwa 50 Jahren versprechen, aus Backsteinen massiv gebaut und den Erfordernissen der Bequemlichkeit, Wohnlichkeit und Gesundheitspflege vollständig entsprechen werden. — Die Verathung über den Bericht der Subkommission wird morgen fortgesetzt.

## Militärisches.

\* **Personalveränderungen im V. Armee-Korps:** v. Rüdiger-Rosenegk, charakterl. Port.-Fähn. vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, in das 2. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 7 verlegt.

## Vermisches.

† **Zum Prozeß Schwand.** Wir haben bereits ausführlicher den Ausgang des Sensationsprozesses Schwand gemeldet. Der Hauptangeklagte, der dem ganzen Prozesse den Namen gab, der 73jährige Dr. med. Schwand, muß seine Verbrechen gegen das leimende Leben mit 10 Jahren Zuchthaus, der Leutnant und Rittersgutsbesitzer Georg Tieze mit 1 Jahr Zuchthaus und der Bau-Unternehmer Gebrecht Scholz (wegen Aufforderung zur Verübung des Verbrechens) mit 3 Monaten Gefängnis büßen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. In dieser Freisprechung liegt die Ueberraschung, auf die hier das sensationslustige Publikum, welches den vierzehn Tage unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelten Prozeß bei allen pöbelnden und unpassenden Gelegenheiten erörterte, allerdings nicht gefaßt war. Angehörigen dieser Serie von Angeklagten und diesen selbst konnte solcher Ausgang natürlich nur erwünscht sein. Wären doch sonst zahlreiche Familien verschiedener Gesellschaftsklassen in Mittelbeschäftigung gezogen worden. Unter den weiblichen Angeklagten waren vier Wirthschafterinnen, drei Gastwirthinnen, eine Brennermeisterin, die Tochter einer Hausbesitzerin und Braut des verurtheilten Leutenants Tieze, eine Erzieherin aus Breslau, eine Verkäuferin aus Breslau, eine Wählensbesitzerin aus Obersiebenbrunn, eine Kaufmannsfrau aus Berlin. Und die männlichen Angeklagten, soweit sie frei ausgingen, waren ein

Lotterie-Einnehmer, ein Redakteur, ein Gasthauspächter, Kaufleute und Eisenbahnbeamte. Gegen eine Person, und zwar gegen die flüchtig gewordene Schneiderin Hermine Niesche, die inzwischen Amerika erreicht hat, schwebt das Verfahren noch. Ein Angeklagter hat sich vor der Verhandlung entleibt. Bemerkenswerth ist, daß auch mehrfach Eheleute auf der Anklagebank saßen. Viel erörtert wurde hier auch die Veranlassung zu diesem weit über die Bannmeile unserer Stadt hinaus Aufsehen erregenden Prozesse. Sie ist in Berlin zu suchen. Gegen die dortige Hochaplerin Teuchert in Berlin, welche ihre 14jährige Tochter reichen Wählens verknüpft hatte, war von der Berliner Staatsanwaltschaft die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden. Bei einer im Verlauf derselben erfolgten Hausdurchsuchung wurde ein Brief vom hiesigen Dr. Schwand vorgefunden, worin sich derselbe bereit erklärte, die Tochter der Frau Teuchert in Behandlung zu nehmen, doch müsse sie nach Breslau kommen. Zur Behandlung kam es in diesem Falle aber nicht mehr und Dr. Schwand wurde hier und auf Grund § 49a Str.-G.-B. angeklagt. Aber gerade dieser Brief war Dr. Schwands Verderben. Die Staatsanwaltschaft in Berlin veranlaßte die Untersuchung der Breslauer Wohnung Dr. Schwands und hierbei wurden Geschäftsbücher und Korrespondenzen beschlagnahmt, aus denen die Namen der Angeklagten hervorgingen. In einem Briefe des Leutenants Tieze lies es: „Ich muß Sie bitten, abermals die Behandlung meiner Braut zu übernehmen, da unsere Hochzeit wieder in unbestimmte Ferne gerückt ist.“ Er war nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft 10 Jahre mit einer hiesigen Dame verlobt, die denn auch angeklagt wurde. Indes nahm Tieze alle Schuld auf sich und erklärte, es hätte sich um eine andere Dame, die jetzige Gattin eines hohen Beamten, gehandelt, die er fälschlich für seine Braut ausgegeben habe. Die wirkliche Braut wurde auf Grund dieses Geständnisses freigesprochen, für Tieze selbst aber legten die Geschworenen ein Gnabengesuch ein.

† **Die Geschichte eines Brautschmucks.** Folgende wichtige Geschichte eines Brautschmucks erzählt das „Berl. Tagbl.“: Gespendet wurde unser Brautschmuck, wie üblich, am Verlobungstage; die Braut schenkte dem Bräutigam die oblitgate Fußennadel, er verehere ihr den Brautschmuck, bestehend aus Halskette, Ring und Medaillon. Die Hochzeit kam aber nicht zu Stande, die Brautleute gingen am Hochzeitstage auseinander und zwar unter Umständen gar nicht überl. Art. Nämlich der Schwiegervater eröffnete zwei Stunden vor der Trauung, daß er nicht im Stande sei, die ganze versprochene Mitgift zu leisten. Der Bräutigam entfernte sich mit der Erklärung, daß er nur dann geholt zu werden wünsche, wenn sich die ganze Mitgift gefunden; die Braut, ein resolutes Fräulein, ließ ihm nicht nach, sondern legte sich mit den Gästen zu der Festtafel (kaltes Büffet, ohne Bräutigam) und bat um die eine Gratulation, daß sie sich einem solchen Rechner noch rechtzeitig entgangen sei. Am folgenden Tage aber glänzte die letzten Lösungen in ebenso anmüthiger wie überraschender Weise vor sich. Nämlich der Bräutigam schrieb, er bitte unter den geänderten Verhältnissen um Retournirung des Brautschmucks; der Schwiegervater retournirte einen Verfassungsschein über den Brautschmuck mit der Erklärung, der Herr werde doch wissen, welche Kosten es einem Hause mache, wenn es einen Bräutigam empfängt; der Bräutigam setzte sich an den Tisch hin und schrieb einen Schreibbrief, worin das Wort „Schmuck“ mehrmals unterstrichen vorkam; und als er eben den Brief beendet hatte, erschien der Juwelier, bei dem er den Schmuck auf Pamp entlehnt hatte, und dem er für den brillanten Brautschmuck noch das ganze Geld schuldig war...

## Telegraphische Nachrichten.

**Halle a. S., 7. Febr.** In der Irrenanstalt zu Nietleben sind 2 Choleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen. Unter den am Sonntag erkrankten Personen hat die Untersuchung in einem Falle asiatische Cholera ergeben; eine Person befindet sich noch in Untersuchung. Bei den gestern Erkrankten wurde ebenfalls in einem Falle asiatische Cholera festgestellt.

**Hamburg, 7. Febr.** Aus Altona wird amtlich mitgetheilt, daß bei drei am 5. und 6. d. M. erkrankten Personen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab. In Hamburg ist auch heute wieder kein Cholerafall vorgekommen.

**Wien, 7. Febr.** Der Kaiser empfing den Erbprinzen Danilo von Montenegro in Privataudienz.

**Wien, 7. Febr.** Der Kaiser besichtigte heute das neue Gebäude der Politik, sprach sich außerordentlich befreit über das dort Gesehene aus und versicherte die Anstalt seines Schutzes. Der Kaiser wurde bei der Ankunft mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

**Wien, 7. Febr.** Die „Polit. Korr.“ erfährt von einem angeblichen Gegenbesuche des italienischen Geschwaders in Pola seit in Marinekreisen nichts bekannt.

**Bern, 7. Febr.** Der Bundesrath hat die Bundesversammlung auf den 13. März einberufen.

Die Beurtheilung des von Deutschland gestellten Verlangens auf Auslieferung des in Zürich verhafteten Sozialisten Köster hat der Bundesrath dem Bundesgerichte überwiesen. Köster, der vorschützt, daß sein Vergehen einen politischen Charakter habe, bleibt vorläufig in Haft.

**Rom, 6. Febr.** Heute Abend fand auf der deutschen Botschaft, welche prachtvoll erleuchtet war, eine große Ballfestlichkeit statt. Der König und die Königin trafen mit dem Grafen von Turin, begleitet von den hohen Würdenträgern des Hofes, um 11 Uhr auf der Botschaft ein, wo sie von dem Botschafter Grafen Solms und dem gesamten Botschaftspersonal am Fuße der großen Treppe empfangen wurden. Der Botschafter reichte der Königin den Arm und geleitete sie in den Festsaal. Beim Eintritt der Majestäten in letzteren intonierte die Musik die italienische Königshymne. Der Ball wurde mit einer Quadrille eröffnet, welche die Königin mit dem Botschafter tanzte.

**Rom, 7. Febr.** Heute am Jahrestage des Ablebens des Papstes Pius IX. fand in der Sixtinischen Kapelle ein Trauergottesdienst statt, welchem der Papst, die Kardinäle und das diplomatische Korps beizuhnten.

**Rom, 7. Febr.** (Deputirtenkammer.) Auf eine Anfrage des Deputirten Cirimeni, welcher zu wissen wünschte, ob die Regierung in der Lage sei, der Kammer Mittheilungen von den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Grafen Caprivi im Schoße der Militärkommission des Reichstages über Italien zu machen, antwortete der Minister des Aeußern Prin. die Stungen der Militärkommission seien geheim, es existire deshalb kein offizielles Sitzungsprotokoll darüber und er könnte daher die Beantwortung ablehnen, wenn Graf Caprivi nicht dem Botschafter



Grafen Lanza die genaue Version dieser Erklärungen mitgeteilt hätte. Graf Caprivi habe erklärt, Niemand habe mehr als er jederzeit die Wichtigkeit des Dreibundes anerkannt; er habe sich stets bemüht, eine Politik zu befolgen, welche geeignet sei, denselben zu erhalten und zu verstärken. Die Militärvorlage sei keineswegs durch ein geringeres Vertrauen in den Dreibund und seinen militärischen Werth eingegeben, sie könne auch keinerlei Zweifel in Betreff der Dauer desselben erregen, ebensowenig aber auch in Betreff seiner Ueberzeugung, daß selbst mit dem Dreibunde Deutschland in der Lage sein müsse, über Streitkräfte zu verfügen, welche über die gegenwärtig ihm zur Verfügung stehenden hinausreichen. Die Thatsache, daß die volle Entwicklung der deutschen Wehrkraft in Gemäßheit des neuen Gesetzes erst in 20 Jahren erreicht werden würde, sei der deutlichste Beweis, daß der Entwurf nicht der Ausfluß von Befürchtungen und politischen Erwägungen des Augenblicks sei. Minister Brin fügte hinzu, dies seien die Worte des Reichskanzlers, dies sein Gedanke, es liege weder in jenen noch in diesem etwas, das der Wirklichkeit der Lage nicht entspreche. Andere Erklärungen vermöge er dem Deputirten Girment nicht zu geben.

**Paris, 7. Febr.** Wie die „Liberté“ aus Marseille meldet, herrscht daselbst seit 4 Tagen eine choleraähnliche Epidemie. 50 Personen seien derselben bereits zum Opfer gefallen. Doktor Thoinot traf aus Paris dort ein, um mit den Behörden die nothwendigen Maßnahmen zu berathen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

**Paris, 7. Febr.** Auf eine Anregung des Finanzministers Tirard beschloß der Liquidator der Panama-Gesellschaft, Monchicourt, im Einvernehmen mit dem Vertreter der Obligations-Inhaber, daß die Arbeiten zum Bau des Panamakanals sofort wieder aufgenommen werden sollen, ohne daß die Republik Columbia um die Verlängerung der Bau-Konzession ersucht wird.

Der Redakteur der „Libre Parole“, Demachy, welcher sich durch die Rede des Ministerpräsidenten Ribot über die Angriffe gegen die Sparkassen in der Sitzung der Deputirtenkammer am 31. Januar beleidigt fühlt, hat Ribot zum Duell fordern lassen. Der Kabinettsdirektor Ribots erklärte jedoch den Sekundanten, der Ministerpräsident gedente nicht, sich mit der Angelegenheit weiter zu befassen.

Der „Figaro“ verzeichnet das Gerücht, der Senatspräsident des Kassationshofes, Quénay de Beaurepaire, beabsichtige seinen Posten aufzugeben, um sich der Politik zu widmen und die Linke und das rechte Zentrum der Deputirten-Kammer zu unterstützen.

**Paris, 7. Febr.** Die Anklagekammer hat heute Nachmittag 1 1/4 Uhr in dem Panama-Prozesse die Einstellung des Verfahrens gegen Rouvier, Devès, Grévy, Renault und Cottu beschlossen; Proust, Bérat, Dugué de la Fauconnerie, Balthaut, Sansleroy, Gobron, Blondin, Arton, Charles de Lesseps und Fontane wurden vor die Assisen verwiesen.

**Paris, 7. Febr.** Der Ministerrath beschäftigte sich heute Vormittag mit der Vorbereitung des Budgets für 1894. Dasselbe wird alle finanziellen Probleme vertagen und in fast allen Punkten dem Budget von 1893 gleichen.

Das Ergebniß der indirekten Steuern im Januar weist eine Mindereinnahme von 2 312 900 Francs gegenüber dem Voranschlag auf und eine Mindereinnahme von 681 200 Francs im Vergleich mit dem Ergebniß im Januar 1892. Die Zolleinnahmen betrugen 4 026 000 Francs weniger als der Voranschlag und 4 504 000 Francs weniger als im Januar 1892.

**Paris, 7. Febr.** [Deputirtenkammer.] Der Deputirte Argellès interpellirte heute die Regierung über den Ablauf des Vertrages zwischen der Panama-Gesellschaft und der Republik Columbia und forderte die Regierung auf, mit Columbia wegen Verlängerung des Vertrages in Unterhandlungen zu treten. Der Ministerpräsident Ribot erwiderte, er könne nicht an die Stelle des Liquidators der Panama-Gesellschaft treten, er werde aber den Liquidator bei seinen Bemühungen um die Verlängerung der Bau-Konzession nach Möglichkeit unterstützen. Gauthier de Clagny erklärte, die Regierung habe in der Angelegenheit eine gewisse Verantwortlichkeit und dürfe das Werk des Panama-Kanals nicht untergehen lassen. (Lebhafte Zwischenrufe.) Ribot protestirte dagegen, daß die Regierung hierbei eine Verantwortlichkeit habe; man wolle, daß die Regierung sich dieselbe aufbürde, damit man, falls die Panama-Angelegenheit nicht wieder geordnet werde, sagen könne, die Schuld liege an der Regierung. Er ersuchte darum, daß die Kammer gegenüber der Interpellation die einfache Tagesordnung votire. (Beifall.) Der Finanzminister Tirard erwiderte auf eine Frage des Deputirten Argellès, er werde niemals gestatten, daß ein von dem Staate abhängiges Finanz-Institut sich mit der Panama-Angelegenheit befasse. (Beifall.) Die einfache Tagesordnung wurde darauf mit 374 gegen 34 Stimmen angenommen und die Berathung des Budgets fortgesetzt.

Der Boulangist Gouffot theilte in den Wandelgängen der Kammer mit, er werde die Regierung morgen wegen der Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen Rouvier interpelliren.

**Paris, 7. Febr.** Der Senator Grévy überlieferte dem Liquidator der Panamagesellschaft, Monchicourt 20 000 Frs., welche dem ihm im Jahre 1888 bei der Emission der Panama-Voosse zugesagten Syndikats-Gewinn ausmachen. Cottu ist unbeschränkt in Freiheit gesetzt worden.

**Algerien, 6. Febr.** [Deputirtenkammer.] Im Laufe der Berathung der Vorlage betreffend die Herabsetzung der Zinsen für die auswärtige Schuld wies der ehemalige Finanzminister Oliveira Martins darauf hin, daß es nothwendig sei, in dieser Hinsicht ein Abkommen mit den Inhabern der Titres der auswärtigen Schuld zu treffen.

**Brüssel, 6. Febr.** Heute wurden aus der Schelde bei Audenarde die Leichen von 3 Milizsoldaten gezogen. Es steht noch nicht fest, ob diese Soldaten infolge eines Streites miteinander oder durch einen Unglücksfall den Tod in dem Flusse gefunden haben.

**London, 6. Febr.** [Unterhaus.] Im Fortgange der Sitzung bekämpfte Cardner das von Wharton eingebrachte Amendement und hob hervor, die Landwirtschaft verleihe Sympathie, aber während der Debatte habe Niemand Abhilfsmittel vorgeschlagen. Die landwirtschaftliche Konferenz habe einen Schutz-zoll empfohlen, aber die Führer der Opposition schienen diese Ansicht nicht zu theilen; sie schienen auch die Erleichterung der Steuerlasten nicht zu unterstützen; die Vertreter der Landwirtschaft seien über die Mittel zur Abhilfe des Nothstandes nicht einig, deshalb sei die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses der beste Ausweg, um eine Grundlage für die Gesetzgebung zu finden.

**London, 7. Febr.** [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Greh hob hervor, das Abkommen Englands von 1872/73, betreffend das Pamirgebiet enthalte keine genauere Bestimmung des russischen Gebietes. Bis zum Abflusse der jetzigen Unterhandlungen sei es nicht rathsam, Mittheilungen über die Ansichten Chinas, Afghanistans und Rußlands oder über die Vorschläge der betreffenden Regierungen zu machen; die englische Regierung werde nicht ohne sorgfältige Berücksichtigung der Ansprüche Afghanistans und Chinas handeln. Betreffs Armeniens sei es die Absicht des Sultans, im Frühjahr eine Kommission nach den asiatischen Provinzen zu entsenden, um eine Besserung der dortigen Zustände herbeizuführen.

**London, 7. Febr.** [Oberhaus.] Der Lord-Großkanzler Herschell erklärte, das Schahamt sei vielleicht berechtigt, die Wegnahme der durch die Post in offenen Kouverts nach England kommenden Aufforderungen zum Spiel in ausländischen Lotterien anzuordnen; aber wenn nichts auf den Kouverts andeute, das eine solche Aufforderung in den Briefen enthalten sei, so sei eine mühevolle Durchsicht der Briefe erforderlich, und die Absender würden bald die Vorsicht gebrauchen, auf den Briefumschlägen über den Inhalt der Briefe keine Andeutung zu machen. Die Durchsicht geschlossener Briefe sei unstatthaft; es sei daher sehr zweifelhaft, ob das Anhalten derartiger offener Lotterietheile in England vorthellhaft sei. Er werde jedoch die Angelegenheit weiter erwägen.

**London, 7. Febr.** Nach einer dem „Reuterschen Bureau“ aus Buenos-Ayres zugegangenen Drahtmeldung scheint die aufständische Bewegung unter den Ansiedlern der Provinz Santa Fé sich weiter auszubreiten. Ein Mitglied des Ministeriums der Provinz befindet sich an der Spitze der Regierungstruppen. Letztere sind zwar im Besitz der Humboldt-Kolonie, jedoch von den Aufständischen umgeben. Der Gouverneur läßt die Nationalgarde in Santa Fé mobil machen.

**London, 7. Febr.** Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Pretoria von gestern gemeldet wird, hat General Joubert am 5. d. M. in Witwatersrand unter großer Begeisterung der Bevölkerung die Statue des deutschen Kaisers enthüllt.

**Athen, 7. Febr.** Der König und die königliche Familie werden morgen Zante verlassen; die Reise derselben hat einen tiefen Eindruck gemacht. Die Sammlungen für die durch das Erdbeben auf Zante Heimgekehrten hat ein gutes Resultat ergeben, wenigstens dasselbe zur Verringerung der Noth unzureichend ist; es soll an den Wohlthätigkeitsinn des Auslandes appellirt werden.

Die außergewöhnliche Kälte dauert in ganz Griechenland fort; von allen Seiten werden Schneefälle und Stürme gemeldet.

**Washington, 6. Febr.** Der oberste Gerichtshof hat entschieden, daß Strumpfwirkerwaaren einem Zolle von 60 Prozent unterliegen sollen.

**Athen, 8. Febr.** Ein neuerdings auftretendes heftiges Erdbeben in Zante wurde auch auf Patras und Cephalonia verspürt.

## Handel und Verkehr.

**Hamburg, 7. Febr.** Auf die gestern zur Subskription aufgelegte Hamburgische Staatsanleihe im Betrage von 25 Mill. Mark sind, wie die „Hamb. Börsenhalle“ mittheilt, im Ganzen 225 Millionen gezeichnet worden, davon 100 Millionen in Berlin und 84 Mill. in Hamburg.

**London, 6. Febr.** [Wollauktion.] Preise unverändert, Crokbreds stark begehrt, Kapwolle eher fester.

## Marktberichte.

**Bromberg, 7. Febr.** (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 142—152 M., feinsten über Notiz. — Roggen 114—124 M., feinsten über Notiz. — Gerste nach Qualität 122—130 M. — Brau- 131—135 M. — Erbsen, Futter- 122—135 M. — Kocherbsen 150—160 M. — Hafer 135—140 M. — Spiritus 70er 82,00 Mark.

### Marktpreise zu Breslau am 7. Februar

Festsetzungen der städtischen Marktröhrungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Ware	
	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	15 20	15 —	14 70	14 20	13 20	12 70
Weizen, gelber	15 10	14 90	14 60	14 10	13 10	12 60
Roggen	13 30	13 —	12 80	12 50	12 30	12 —
Gerste	14 90	14 20	13 20	12 90	12 40	11 40
Hafer	13 40	13 20	12 80	12 60	12 10	11 60
Erbsen	16 —	15 —	14 10	14 —	13 —	12 —

### Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

feine mittlere ord. Waare.  
Kap s per 100 Kilogr. 22,60 21,60 19,80 Mark.  
Winterübren... 21,80 20,80 19,80

**Breslau, 8. Febr.** (Amtlicher Produktbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo. — Gefündigt — Str., abgelassene Ründigungscheine —, p. Febr. 134,00 Br., April-Mai 137,00 Br. Mai-Juni 139,00 Br., Juni-Juli 140,00 Br. Hafer p. 100 Kilo p. Febr. 133,00 Gd. Rüöl p. 100 Kilo p. Febr. 53,00 Br. April-Mai 53,50 Br. Spiritus p. 100 Liter a 100 Prozent ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Liter, abgelassene Ründigungscheine —, p. Febr. 50er 50,40 Gd. Febr. 70er 31,00 Gd. April-Mai 32,50 Gd. Zinf. Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

### Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.  
A. Mit Verbrauchssteuer.  
Fein Brodrassnade 27,75 M. 7. Febr. 27,75 M.  
Fein Brodrassnade 27,50 M. 27,50 M.  
Gem. Raffinade 27,25—28,00 M. 27,25—28,00 M.  
Gem. Weiß I 26,25 M. 26,25 M.  
Erythrauder I 29,00 M. 28,75 M.  
Erythrauder II 29,00 M. 28,75 M.  
Tendenz am 7. Februar, Vormittags 11 Uhr: Stetig.  
B. Ohne Verbrauchssteuer.  
6. Febr. 7. Febr.  
Granulirter Zucker — — — — —  
Kornzud. Rend. 92 Proz. 14,85—15,05 M. 14,90—15,10 M.  
do. Rend. 88 Proz. 14,25—14,50 M. 14,25—14,50 M.  
Nachpr. Rend. 75 Proz. 11,00—12,10 M. 11,00—12,10 M.  
Tendenz am 7. Februar, Vormittags 11 Uhr: Fest.  
**Leipzig, 7. Febr.** [Wollbericht.] Rammzug-Termin-Handel. La Plata. Grundmuster B. p. Febr. 3,62 1/2 M., per März 3,65 M., p. April 3,65 M., p. Mai 3,70 M., p. Juni 3,70 M., p. Juli 3,72 1/2 M., p. August 3,75 M., per September

3,75 M., per Oktober 3,75 M., per November 3,77 1/2 M., per Dezember 3,77 1/2 M., p. Jan. — Markt. Umsatz 20 000 Kilogr.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1893.

Datum	Barometer auf 0 Gr. red. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cel. i. Grad.
7. Nachm. 2	757,2	W frisch	bedeckt	+ 1,1
7. Abends 9	753,1	W frisch	bedeckt	+ 0,3
8. Morgs. 7	751,4	SW stark	bedeckt	+ 2,3

1) Vormittags Schnee. 2) Abends Schnee.

Am 7. Febr. Wärme-Maximum + 1,2° Cel.

Am 7. " Wärme-Minimum — 2,5° "

## Produkten- und Börsenberichte.

### Fonds-Kurse.

**Breslau, 7. Febr.** (Schlußkurse.) Fest.  
Neue 3 Proz. Reichsanleihe 87,25. 3 1/2 Proz. L.-B.-Anleihe 98,50, Konfol. Türken 21,65. Tür. Voos 93,75. 4 Proz. ung. Goldrente 96,60. Bresl. Diskontobank 96,75. Breslauer Wechselbank 96,10. Kreditaktien 174,50. Schle. Bankverein 114,75. Donnersmarchhütte 85,75. Flößer Maschinenbau —. Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,50. Oberschles. Eisenbahn 49,00. Oberschles. Portland-Zement 70,50. Schle. Cement 120,25. Oppeln. Zement 91,00. Schl. D. Zement —. Kramsta 134,25. Schle. Zinkaktien 176,00. Laurahütte 95,50. Verein. Delfabr. 91,00. Oesterreich. Banknoten 168,70. Russ. Banknoten 210,50. Gieseler Cement 76,00. 4 Proz. Ungarische Kronenrente 93,25.

**Hamburg, 7. Febr.** Abgeschwächt.  
Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.  
Silber in Barren pr. Kilo 113,55 Br., 113,05 Gd.

**Frankfurt a. M., 7. Febr.** (Schlußkurse.) Fest.  
Lond. Wechsel 20,407. 3 Proz. Reichsanleihe 90,80. Oester. Silberrente 82,90. 4 1/2 Proz. Papierrente 82,90. do. 4 Proz. Goldrente 98,70. 1860er Voos 127,80. 4 Proz. ung. Goldrente 96,50. Eisenbahn 91,80. 1880er Russen 97,50. 3. Orientanl. 67,80. unifiz. Egypter 99,80. Lomb. Türken 21,60. 4 Proz. türk. Anl. —. 3 Proz. port. Anl. 20,70. 5 Proz. serb. Rente 79,30. 5 Proz. amort. Rumänier 98,50. 5 Proz. Konfol. Mexik. —. Böhm. Westbahn 308 1/2. Böhm. Nordb. 162. Franzosen —. Galizier 185 1/2. Gotthardbahn 151,90. Lombarden 80 1/2. Südb.-Böhm. 138,80. Nordwestbahn —. Kreditaktien 271,10. Darmstädter 132,40. Mittelb. Kredit 97,50. Reichsb. 150,50. Disk. Kommandit 182,80. Dresdner Bank 140,70. Berliner Wechsel 81,25. Wiener Wechsel 168,57. serbische Tabakrente 79,20. Bochum. Gußstahl 124,20. Dortmund. Union 58,90. Harpener Bergwerk 133,80. Siberita 113,50. 4 Proz. Spanier 61,50. Ratzer 111,10. Berliner Handels-Gesellschaft 139,40. Kronenrente 93,20.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271, Disk.-Kommandit 182,60. Portugiesen —.

**Wien, 7. Februar.** (Schlußkurse.) Bankwerthe vernachlässigt, anderes sehr fest. Schrankenwerthe steigend. Schluß ruhig.  
Oester. 4 1/2 Proz. Papierre. 98,72 1/2. do. 5 Proz. 101,80. do. Silber. 98,40. do. Goldrente 117,10. 4 Proz. ung. Goldrente 114,60. 5 Proz. do. Papierre. 101,90. Vörsenbank 238,00. Oester. Kreditakt. 323,25. ungar. Kreditaktien 376,25. Wien. W.-B. 120 25. Elbthalbahn 233,00. Galizier 220,25. Lemberg-Czernowit 259,00. Lombarden 93,25. Nordwestbahn 217,25. Tabakakt. 174,25. Napoleons 9,62 1/2. Marknoten 69,25. Russ. Banknoten 1,24 1/2. Silbercoupons 100,00. Bulg. garliche Anleihe 113,25.

**Paris, 7. Febr.** (Schlußkurse.) Unentschieden.  
3 Prozentige amort. Rente —. 3 Proz. Rente 97,97 1/2. 4 Proz. Anl. —. Italien. 5 Proz. Rente 91,25. Oester. Goldr. —. 4 Proz. ungar. Goldr. 95,81. 3. Orient.-Anl. 68,30. 4 Proz. Russen 1889 97,80. 4 Proz. Egypter 99,80. Lomb. Türken 21,07 1/2. Türkenl. 92,00. Lombarden 220,00. do. Priorit. —. Banque Ottomane 585,00. Panama 5 Proz. Obligat. —. Rio Tinto 397,50. Tab. Ottom. 370,00. Neue 3 Proz. Rente —. 3 Proz. Portugiesen 20,31. 3 Proz. Russen 78,45. Privatdiskont 2 1/2.

**London, 7. Febr.** (Schlußkurse.) Fest.  
Engl. 2 1/2 Proz. Konfol. 98 1/2. Preuß. 4 Proz. Konfol. 105. Italien. 5 Proz. Rente 90 1/2. Lombarden 8 1/2. 4 Proz. 1889 Russen I. Serie 98 1/2. Lomb. Türken 21 1/2. Oester. Silber. 81. Oester. Goldrente 98. 4 Proz. ungar. Goldrente 95 1/2. 4 Prozent. Spanier 61 1/2. 3 1/2 Proz. Egypter 93 1/2. 4 Proz. unifiz. Egypter 99 1/2. 4 Proz. gar. Egypter —. 4 1/2 Proz. Tribut.-Anl. 97 1/2. 6 Proz. Mexikaner 80 1/2. Ottomanbank 13 1/2. Suezaktien —. Canada Pacific 89. De Weers neue 17 1/2. Wladislaw 1 1/2. Silber 38 1/2.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,52. Wien 12,21. Paris 25,30. Petersburg 24 1/2.  
**Petersburg, 7. Febr.** Wechsel auf London 96,58. Russ. II. Orientanl. 102 1/2. do. II. Orientanl. 104 1/2. do. Bank für ausw. Handel 283 1/2. Petersburger Diskonto-Bank 495. Warschauer Diskonto-Bank —. Petersb. internat. Bank 443. Russ. 4 1/2 Proz. Boden-kreditpandbriefe 154 1/2. Gr. Russ. Eisenbahn 250. Russ. Südwestbahn-Aktien 115 1/2.

**Buenos-Ayres, 6. Febr.** Goldagio 220,00.  
**Rio de Janeiro, 6. Febr.** Wechsel auf London 13 1/2.

### Produkten-Kurse.

**Danzig, 7. Febr.** Getreidemarkt. Weizen loco matt. Umsatz 250 Tonnen. Weizen bunt und hellfarbig 147,00. do. hellbunt 148,00. do. hochbunt glatt und weiß 150,00. Regulirungspreis zu freiem Verkehr 150. do. p. April-Mai Transit 126 Pf. 130,00. do. pr. Mai-Juni Transit 126 Pf. —. Roggen loco niedriger, inländischer per 120 Pf. 118—121. do. polnischer oder russischer Transit 103,00. Regulirungspreis zum freien Verkehr 121,00. do. Januar Transit —. do. pr. April-Mai Transit 120 Pf. 106. Gerste große loco 124. Gerste kleine loco 110. Hafer loco 125—128. Erbsen loco 120. Spiritus per 10 000 Str. —. Pross. loco kontingentirt 50,00. nicht kontingentirt 30,50. — Schön und windig.

**Königsberg, 7. Febr.** Getreidemarkt. Weizen matt, Roggen niedriger, loco p. 2000 Pf. Bollgew. 121. Gerste unveränd. Hafer niedriger, loco per 2000 Pf. Bollgewicht 120 1/2. — Weiße Erbsen p. 2000 Pf. loco 51 1/2. per Febr. 51. per März 52. — Thaumetter.

**Albi, 7. Febr.** (Getreidemarkt.) Weizen loco hiesiger 16,50. do. fremder loco 17,75. per März 16,40. per Mai 16,80. Roggen hiesiger loco 14,75. fremder loco 16,75. per März 14,50. per Mai 14,35. Hafer hiesiger loco 14,75. fremder —. Rüöl loco 54,50. per Mai 53,10. per Okt. 53,50. Wetter: Regen.

**Bremen, 7. Februar.** (Börsen- u. Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleum-Börse.) Faß-lohfrei. Ruhig. Loco 5,40 Br.  
Baumwolle. Schwach. Upland middl. loco 49 1/2 Pf. Upland Basis middl. nichts unter low middl. auf Teininlieferung per Febr. 48 1/2 Pf. p. März 49 Pf. p. April 49 1/2 Pf. p. Mai 49 1/2 Pf. p. Juni 49 1/2 Pf. p. Juli 50 Pf.

Schmalz. Sehr fest. Schafer — Pf. Wilcox 58 1/2 Pf. Choice Groceries 58 1/2 Pf. Armour 58 1/2 Pf. Robe u. Brothier (pure) — Pf. Fairbanks — Pf. Cudahy 58 1/2 Pf.

Spek. Fezt. Short clear middl. 49. Jan.-Febr.-Abladung short clear middl. 49. long clear middl. —.

Wolle. Umsatz 104 Ballen.  
**Bremen, 7. Febr.** (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins) 5 Proz. Nordb. W.-Kammeret- und Rammarn-Spinnerei-Aktien 151 1/2 bez. 5 Proz. Nordb. Lloyd-Aktien 102 Gd.



**Hamburg, 7. Februar.** Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteiner loco neuer 156-160. — Roggen loco fest, mecklenb. loco neuer 138-140, russischer loco fest, transtlo 110. — Hafer ruhig — Gerste ruhig (Rübel unvers.) fest, loco 53. — Spiritus loco matt, per Februar 22 1/2 Br., per März-März 22 1/2 Br., per April 22 1/2 Br., per Mai-Juni 22 1/2 Br. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum loco ruhig. Standard white loco 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Wetter: Regen.

**Hamburg, 7. Febr.** Kaffee. (Schlussbericht). Good average Santos per März 84, per Mai 81 1/2, per Sept. 81 1/2, per Dez. 81. Beauptet.

**Hamburg, 7. Febr.** Zuckermarkt. Schlussbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Uance, frei an Bord Hamburg per Febr. 14,45, per März 14,45, per Mai 14,55, per Sept. 14,37 1/2. Ruhig.

**Best, 7. Febr.** Produktenmarkt. Weizen ruhiger, per Frühjahr 7,53 Gd., 7,55 Br., per Herbst 7,64 Gd., 7,66 Br. Voller per Herbst 5,51 Gd., 5,53 Br. Weizen per Mai-Juni 4,76 Gd., 4,78 Br. Rohraps per August-Sept. 11,50 Gd., 11,60 Br. — Kalt.

**Paris, 7. Februar.** Getreidemarkt. (Schluss). Weizen matt, p. Febr. 21,60, p. März 21,80, p. März-Juni 22,10, p. Mai-August 22,40. — Roggen ruhig, per Febr. 13,70, per Mai-August 14,50. — Weizen matt, per Febr. 48,50, per März 48,50, p. März-Juni 48,60, per Mai-August 49,10. — Weizen fest, per Februar 57,75, per März 58,25, p. März-Juni 59,00, per Mai-August 59,25. — Spiritus beh., per Febr. 47,25, per März 47,25, per März-April 47,25, p. Mai-August 47,50. — Wetter: Milde.

**Paris, 7. Febr.** (Schluss). Rohzucker beh., 88 Proz. loco 38,50 à 38,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Febr. 41,00 p. März 41,12 1/2, per März-Juni 41,50, p. Mai-August 42,00.

**Savre, 7. Febr.** Telegraph. der Hamb. Firma Weimann Ziegler u. Co. Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hauffe. No 27 000 Sack, Santos 7 000 Sack Rezettes für vorgestern und gestern.

**Savre, 7. Febr.** Telegraph. der Hamb. Firma Weimann Ziegler u. Co., Kaffee, good average Santos, p. Febr. 104,75, p. März 104,75, per Mai 103,25. Ruhig.

**Amsterdam, 7. Febr.** Java-Kaffee good ordinary 56 1/2.

**Amsterdam, 7. Febr.** Bancesinn 55 1/2.

**Amsterdam, 7. Febr.** Getreidemarkt. Weizen per März 176, per Mai 177. — Roggen p. März 131, per Mai 129.

**Antwerpen, 7. Febr.** Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

**Antwerpen, 7. Febr.** Petroleummarkt. (Schlussbericht). Raffinirtes Type weiß loco 12 1/2 bez. und Br. per Febr. 12 1/2 Br., p. März-April 12 1/2 Br., per Sept.-Dez. 12 1/2 Br. Ruhig.

**Antwerpen, 7. Febr.** Telegraph. der Herren Wilkens und Co. Wolle. La Plata-Lug, Type B. Februar —, März 4,42 1/2, Juni — Käufer, August —.

**Petersburg, 7. Febr.** Produktenmarkt. Talg loco 57,00, per August —, Weizen loco 11,25, Roggen loco 8,50, Hafer loco 4,90, Gerste loco 4,30, Weizen loco 15,25. — Wetter: Frost.

**London, 7. Febr.** Chili-Kupfer 45 1/2, per 3 Monat 46 1/2. — Wetter: Frost.

**London, 7. Febr.** An der Rüste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Frost.

**Glasgow, 7. Febr.** Rohzucker. (Schluss). Mixed numbers warant 46 lb. Käufer, 46 lb. Verkäufer.

**Gull, 7. Febr.** Getreidemarkt. Englischer Weizen fester. fremder ruhig. — Milde.

**Liverpool, 7. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min.** Baumwolle Umsatz 5 000 Ball, davon für Spekulation und Export 500 B. Träge. Amerikaner 1/2 niedriger.

**Middl. amerikan. Lieferungen:** Februar-März 4 1/2, März-April —, April-Mai 5 1/2, Mai-Juni —, Juni-Juli 5 1/2, Juli-August —, August-Sept. 5 1/2, Sept.-Okt. — d. Alles Käuferpreis.

**Liverpool, 7. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min.** Baumwolle Umsatz 5 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.

**Middl. amerikan. Lieferungen:** Febr.-März 4 1/2, März-April —, April-Mai 5 1/2, Mai-Juni —, Juni-Juli 5 1/2, Juli-August —, August-Sept. 5 1/2, Sept.-Okt. 5 1/2 d. Verkäuferpreis.

**Liverpool, 7. Febr.** Getreidemarkt. Weizen 1/2 bis 1 d. höher, Mehl stetig, Mais 1/2 bis 1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

**Newyork, 6. Febr.** Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. März 5 1/2. Stetig. Schmalz loco 12,10 do. Roh- u. Broth's 12,45 Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 1/2. Mais (New) pr. Febr. 54 1/2, p. März 53 1/2, p. Mai 53 1/2. Rother Winterweizen loco 81 1/2, Kaffee Rio Nr. 7, 18 1/2. Mehl (Spring) 2,90. Getreidefracht 1 1/2. — Kupfer 12,00-12,25. Rother Weizen pr. Febr. 79 1/2, per März 80 1/2, per Mai 82 1/2, per Juli 83 1/2. Kaffee Nr. 7 low ord. p. März 17,55, p. Mai 17,00.

**Newyork, 6. Febr.** Visible Supply an Weizen 81 389 000 Bushels, do. an Mais 13 462 000 Bushels.

**Newyork, 7. Febr.** Weizen-Verschieffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 126 000, do. nach Frankreich 2 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 57 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 105 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

**Chicago, 6. Febr.** Weizen per Februar 74 1/2, per Mai 78 1/2, Mais per Februar 43 1/2. Sped. port clear —. Port per Februar 19,05.

**Newyork, 7. Febr.** Weizen r. Februar 79, r. März 80 C.

**Berlin, 8. Febr.** Wetter: Regnerisch.

**Fonds- und Aktien-Börse.**

**Berlin, 7. Febr.** Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumest wenig veränderten, zum Theil etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger, boten aber geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ruhig, gewann aber weiterhin bei fortwährender Festigkeit und zum Theil anziehenden Kursen an Regsamkeit, nur vorübergehend trat auf einzelnen Gebieten eine kleine Abschwächung ein, aber der Börsenschluss erzielte allgemein infolge von Realisirungen abgezwängt. — Der Kapitalmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preussische konsolidirte Anleihen etwas besser, nur 4proz. Konjunkt unwesentlich abgezwängt. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumest bei mäßigen Umsätzen behaupten; Russische Anleihen und Noten fester, Ungarische 4proz. Kronen-Rente 93,30. — Der Privatdiskont wurde mit 1 1/2 Proz. notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu wenig veränderter Notiz ruhig um; Lombarden und andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig.

**Produkten-Börse.**

**Berlin, 7. Febr.** Für die heutige Getreide-Börse fehlte es an jeder Anregung von außerhalb; das Angebot von effektiver Waare war etwas reichlicher, da aber Käufer große Zurückhaltung zeigten, hielt sich der Verkehr in engen Grenzen. Weizen bukte circa eine halbe Mark ein, Roggen war in schwacher Haltung, aber nahezu behauptet, Hafer sehr fest bei geringen Umsätzen, Roggenmehl konnte sich bei stillem Geschäft ziemlich behaupten. Rüböl stellte sich unter Schwankungen etwas billiger, schließt aber erholt. Spiritus blieb loco unverändert und auch Termine konnten sich behaupten.

Weizen (mit Ausschluss von Raubweizen) per 1000 Kilogr. loco ohne Geschäft. Termine matt. Gefündigt — Tonnen. Rübungspreis — M. loco 140-158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 155,5-156,25 bez., p. Mai-Juni 156,75-156,5 bez., per Juni-Juli 158-157,5 bez., per Juli-August —.

Roggen per 1000 Kilogramm loco schwerfälliger Handel, Term. wenig veränd. Gef. 50 Lo. Rübungspreis 136 M. loco 125-137 M. nach Qual. Lieferungsqualität 134 M., inländischer guter 134-135,5 bez., Hammer 128-129 bez., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 139-138,75 bis 139 bez., per Mai-Juni 140 bez., per Juni-Juli 141-140,5 bis 140,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm. Still. Große und kleine 138-175, Futtergerste 115-135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. loco unverändert. Termine steigend. Gefündigt — Tonnen. Rübungspreis — M. loco 135-158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 M. Bonna mittel bis guter 137-142 bez., feiner 143-148 bez., preussischer mittel bis guter 137-142, feiner 143-147 bez., schlesischer mittel bis guter 138-143 bez., feiner 144-150 bez., per diesen Monat —, per Februar-März —, per April-Mai 141-142,5 bez., per Mai-Juni 141,5-143 bez., per Juni-Juli 142,5-143,5 bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert. Termine still. Gefündigt 100 Tonnen. Rübungspreis 122,5 M. loco 125-136 M. nach Qual., per diesen Monat 122,5 bez., per April-Mai 112,75 M., per Mai-Juni 112 M., per Juni-Juli — M., per Sept.-Okt. — M.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160-205 M. nach Qual., Futterwaare 135-148 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine behauptet. Gefündigt — Sack. Rübungspreis — M. per diesen Monat und per Febr.-März 18,25 bez., per April-Mai 18,35 bez., per Mai-Juni 18,45 bez., per Juni-Juli 18,55 bez.

Trockene Kartoffelfstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelfstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,20 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,75 M.

Rüböl p. 100 Kilogr. mit Fass. Unter Schwank. etwas schwächer. Gef. — Str. Rübungspr. — M. loco mit Fass — M., ohne Fass — M., per diesen Monat 52,2 M., per April-Mai 52,3-52,3 bez., per Mai-Juni 52,2-52-52,2 bez., per Sept.-Okt. 52-51,9 bis 52,2 bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Fass in Fässen von 100 Lit. Termine —. Gefündigt — Kilogr. Rübungspreis — M. loco 20,3 bez., per diesen Monat — M., Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Rübungspreis — M. loco ohne Fass 53,4 bez.

Spirituss mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt — Str. Rübungspreis — M. loco ohne Fass 33,8 bez., per diesen Monat —. Durchschnittpreis — M.

Spirituss mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Str. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gefündigt —. Rübungspreis — M. loco mit Fass — bez.

Spirituss mit 70 M. Verbrauchsabgabe Behauptet Gef. — Uter Rübungspr. — M. loco mit Fass —, per diesen Monat 32,3-32,5 bez., per Febr.-März — bez., per März-April —, per April-Mai 33,3-33,2-33,5 bez., per Mai-Juni 33,7-33,9-33,8 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August —, per August-Sept. 35,1-35,2 bez.

Weizenmehl Nr. 0 22,50-20,50 bez., Nr. 0 20,25-18,00 bez. Keine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50-17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,25-18,50 bez., Nr. 0 1,50 Mf höher als Nr. 0 u. 1 p. 10 Kilogr. fr. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = 4 1/2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 f

Bank-Diskonto Wechsel v. 7. Febr.				Ausländische Fonds.				Eisenbahn-Stamm-Aktien.				Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.				Hypotheken-Certifikate.				Industrie-Papiere.				
Amsterdam.....	2 1/2	8 T.	169,25 bz	Brnsch. 20 T. L.	3 1/2	105,50 G.	Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	87,30 G.	Wrsch.-Teres.	5	102,75 bz	Baltische gar.	5	101,10 bz	Pr.-Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	116,40 G.	Bauges. Humb.	6	126,70 B.	Pr.-Hyp.-B. II. (rz. 110)	5	102,00 bz
London.....	3 1/2	8 T.	20,40 bz	Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	134,60 B.	Serb. Gld.-Pfdb.	5	79,40 bz	Wrsch.-Wien.	5	189,50 bz	Brest-Grauwear	5	93,00 bz	do. div. VI. (rz. 110)	5	102,00 bz	Moabit	8	131,75 G.		5	102,00 bz
Paris.....	2 1/2	8 T.	81,20 G.	Dess. Präm.-A.	3 1/2	136,90 bz	do. Rente	5	79,40 bz	Amst.-Rotterd.	—	156,25 bz	Gr. Russ. Eis. g.	3	93,00 bz	do. div. Ser. (rz. 100)	4 1/2	97,50 bz	Passage	3 1/2	66,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Wien.....	4 1/2	8 T.	168,65 bz	Ham.-L. 50 T. L.	3 1/2	130,40 B.	do. neue 85	5	79,40 bz	Gotthardbahn	—	124,75 bz	Ivang.-Domb. g.	4 1/2	93,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	U. d. Linden	0	9,60 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Petersburg.....	4 1/2	3 W.	209,50 bz	Ldb. 150 T. L.	3 1/2	130,40 B.	Stockh. Pf. 85	4 1/2	102,75 B.	Ital. Mittelm.	—	99,10 bz	Kozlow-Wor. g.	4	93,00 bz	Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	102,75 bz	Berl. Elekt.-W.	9	141,75 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Warschau.....	4 1/2	8 T.	209,50 bz	Mein. 7 Guld.-L.	3	28,90 G.	do. St.-Anl. 86	4	99,50 bz	Ital. Merid.-Bah	7 1/2	124,75 bz	do. Chark.-As. (O)	4	93,10 bz	do. do. do.	3 1/2	96,60 G.	Berl. Lagerhof	0	88,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
In Berl. 3 Lomb. 3 1/2 p. 4. Privatd. 1 1/2 p. 4.				Oelden-Loose	3	129,40 bz	Span. Schuld.	4	62,00 bz	Lüttich-Lmb.	—	25,25 bz	Kursk-Kiew conv	4	94,00 bz	Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	96,60 G.	Berl. St.-Pr	3	118,20 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Geld, Banknoten u. Coupons.				Türk A. 1865 in	—	—	Pfd.-Sterl. ov.	1	22,15 bz	Lux. Pr. Henri	—	71,10 bz	Losowo-Sebast.	5	95,50 bz	Stettin. Nat. Hyp. Cr.	4 1/2	105,50 G.	Ahrens Br., Mbt.	0	54,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Souvereigns.....	—	—	—	Pfd. do. C.	1	22,15 bz	do. do. C.	1	22,15 bz	Schweiz. Centr.	—	118,50 bz	Kursk-Kiew conv	4	94,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Berl. Boock-Br.	0	45,75 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
20 Francs-Stück.....	—	—	16,24 bz	Bukar-Stadt-A.	4 1/2	97,60 G.	do. do. C.	1	22,15 bz	do. Nordost	—	108,10 bz	do. Rjasan gar.	4	94,90 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Schultheiss-Br.	16	240,80 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Gold-Dollars.....	—	—	—	Buen.-Air. G.-A.	4 1/2	53,30 bz	do. Consol. 90	4	75,60 bz	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Bresl. Oelw.	3	91,10 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	—	—	20,385 G.	Chines. Anl.	5 1/2	106,40 bz	do. Zoll-Oblig	5	95,80 bz	do. Unib.	—	74,50 bz	do. Rjasan gar.	4	94,90 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Deutsche Asph.	4	84,25 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Frz. Not. 100 Francs	—	—	84,50 bz	Dän. Sts.-A. 86	3 1/2	95,80 G.	Trk. 400 Fro.-L	—	92,60 bz	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Dynamit Trust	11	136,30 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Oestr. Noten 100 Fl.	—	—	168,80 bz	Egypt. Anleihe	3 1/2	92,60 G.	do. Eg Trib.-Anl.	4 1/2	97,50 bz	do. Nordost	—	108,10 bz	do. Rjasan gar.	4	94,90 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Erdmannsd. Sp.	6	95,30 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Russ. Noten 100 R.	—	—	210,50 bz	do. 1890	3 1/2	92,60 G.	Ung. Gld.-Rent.	4	96,75 bz	do. Unib.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Fraust. Zucker	0	96,75 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Deutsche Fonds u. Staatspap.				do. do.	4	99,80 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Glaux. Zucker	12	114,50 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Otsche. R.-Anl.	4	107,90 B.	—	do. Daira-S.	4	98,00 bz	do. Pap.-Rent.	4 1/2	96,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Gummi Harburg	—	—	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3 1/2	100,90 B.	—	Finnlnd. L.	—	58,90 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Wien	20	245,25 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Griech. Gold-A.	—	62,90 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. Schwanitz	0	175,00 B.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,70 B.	—	do. cons. Gold	4	47,60 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. Voigt Winde	0	128,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Pir.-Lar.	5	54,30 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. Volpi. Schldt.	5	94,50 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	101,10 G.	—	Italien. Rente	5	92,30 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Hemmoor Cem.	4	106,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,80 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Köhl. Strk.	4	—	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Lissab. St.A. II	4	50,10 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Körbisd. Zucker	12	118,40 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Mexikan. Anl.	6	81,90 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Löwe & Co.	18	222,50 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Mosk-Stadt-A.	5	65,50 B.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Bresl. Linke	13 1/2	143,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Norw. Hyp.-Obl	3 1/2	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. Hofm.	13 1/2	143,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Conv. A. 88.	3	89,10 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Germ. Vrz.-Akt.	6	82,75 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Oest. G.-Rent.	4	98,75 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Görlitz ov.	8	116,25 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Pap.-Rent.	4 1/2	83,20 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Görl. Ldr.	10	139,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. do.	4 1/2	85,60 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Grusonwerk	10	184,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Silb.-Rent.	4 1/2	82,90 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	H. Pauksh.	2	—	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	o. 250 Fl. 54.	4	127,70 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Schwarzkopff.	18	234,80 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Kr 100 (58)	3	335,00 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Stettin-Vulk.-B.	9	107,25 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. 1866/9 L.	5	127,90 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Sudenburg	24	209,00 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. 1864/8 L.	5	336,00 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	O.-Schl. Cham.	3	70,10 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Poln.-Pf.-Br	5	67,00 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. Port. Cem.	5 1/2	71,40 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Liq.-Pf.-Br	4	64,75 G.	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Oppeln. Cem.-F.	5 1/2	91,30 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Portugies. Anl.	1888-89	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. (Giesel)	6	76,25 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Rasab. Gr.-Pr.-A.	4	95,50 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Gr. Berl. Pferdeb.	12 1/2	216,00 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Röm. Stadt-A.	4	88,25 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Hamb. Pferdeb.	4	94,75 B.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. II. III. VI.	4	84,50 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Potsd. ov. Pfdb.	4 1/2	94,50 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Rum. Staats-A.	4	84,25 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Posen-Spr.-F.	4	—	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. Rente 90	4	84,75 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Rositzer Zucker	3	65,50 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. oo. fund.	5	103,10 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Schles. Cem.	9 1/2	121,25 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. do. amort.	5	98,75 bz	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Stett. Bred. Cem.	4	91,00 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	Rss. Eng. A.	—	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	do. Chamott	15	196,80 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. 1822	5	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5	102,40 bz	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz	Bgw. u. H.-Ges.	13 1/2	131,00 G.	do. do. (rz. 100)	3 1/2	97,50 bz
do. do.	3	87,20 B.	—	do. 1859	3	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	102,10 G.	do. Westb.	—	74,50 bz	do. Smolensk g.	5										